

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 21.

Dienstag den 15. März

1870.

Tagesgeschichte.

In den bevorstehenden Frühjahr-Controllversammlungen nehmen die Reservisten bis einschließlich Jahrgang 1863, ferner die zur Disposition des Truppentheils beurlaubten Mannschaften und alle wegen Dienstunbrauchbarkeit, auf Reclamation u. vor beendeter Militärdienstzeit von den Truppen zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute Theil. Nichterhaltene Ordre zu dieser Controle ist keine Entschuldigung für das Ausbleiben. Wer durch Krankheit oder andere zwingende Verhältnisse am persönlichen Erscheinen gehindert ist, kann sich durch ein Attest des Ortsvorstandes entschuldigen lassen.

Da die Stempelstrafe für Verstöße gegen das neue Wechselstempelgesetz sehr hoch ist, bei der Verwendung der Stempelmarken aber häufig gegen die Vorschriften gefehlt wird, so machen wir darauf aufmerksam, daß jede nicht vorchriftsmäßige Verwendung von Marken als nicht geschehen betrachtet und demgemäß bestraft wird. Wir heben deshalb hervor, daß die Stempelmarken nicht auf die Vorder-, sondern auf die Rückseite des Wechsels und zwar dergestalt aufzukleben sind, daß nichts darüber geschrieben werden kann, auch ist der zur Seite der Marken leer bleibende Raum zu durchkreuzen, damit es nicht möglich ist, ein Vermerk dahin nachträglich zu machen.

Die Dresdner Kreisdirection hat im Laufe des letzten Vierteljahres für die Hinterlassenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergarbeiter noch 354 Thlr. eingeschickt erhalten, im Ganzen also 70,194 Thlr. Man darf annehmen, daß die ganze Sammlung nahe an 500,000 Thlr. erreicht. Wie es immer bei solchen Gelegenheiten geht, werden unter den Betroffenen auch Unzufriedene sein und so erheben jetzt in der That mehrere Wittwen der verunglückten Bergleute öffentlich Klage wider das Central-Hilfscomité und den von demselben aufgestellten Verteilungsplan.

Auf der Langestraße in Chemnitz wurde vorige Woche in einer Düngrube der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die bezüglichen Recherchen, ob dasselbe bei der Geburt gelebt hat, sind im Gange. Die Mutter desselben soll bereits ermittelt sein.

Aus dem oberen Gebirge, 12. März, berichtet das Ch.Tgbl.: Seit Mittwoch haben wir sehr starken Schneefall, daß der Schnee so hoch liegt, wie er im Laufe des vergangenen Winter noch nicht gelegen hat. Vor dem Hause Ihres Referenten liegt eine Schneewehe, die 4 Ellen hoch ist. Die furchtbaren Schneewehen, welche die beste Bahn in wenig Stunden total unkenntlich machen, hindern den Verkehr nicht wenig. Es hat aber trotz des starken Schneefalles den Anschein, als wenn der Schnee nicht lange liegen bleiben würde.

Der „S. J.“ berichtet man aus Döbeln: Das interessanteste Ereigniß für unsern Wahlkreis ist die Nachricht, daß unser Abgeordneter Dehmichen in Berlin zu der preussischen Fortschrittspartei übergetreten ist.

Berlin, 9. März. In den Kreisen des Reichstages macht der eben bekannt gewordene Uebertritt des sächsischen Abgeordneten Dehmichen-Choren aus der bundesstaatlich-constitutionellen Fraction in die Fraction der Fortschrittspartei ungewöhnliches Aufsehen. Dehmichen war im Vorstande jener Fraction und zweifellos der populärste Name derselben. Man sagt, daß die Angriffe der sächsischen Junker auf ihn wegen seiner bekannten Aeußerung über die sächsischen Friedensrichter sowie das in der bundesstaatlich-constitutionellen Partei selbst überhandnehmende junkerliche Wesen ihn zu diesem Schritte gedrängt hätten, dessen Folgen bei den nächsten Reichstagswahlen in Sachsen von den alten Freunden Dehmichens schwer empfunden werden möchten.

Die Italiener wundern sich, daß Bismarcks Rede über Süddeutschland von Vielen in Deutschland nicht verstanden worden sei, die Diplomatie Europas habe sie besser verstanden, und messe ihr die größte Wichtigkeit bei. Bismarck habe zum ersten Mal rund heraus erklärt, daß der Nordbund nur etwas Vorläufiges sei und seine Vollendung nur durch die Vereinigung mit ganz Süddeutschland erhalten. So offen allen lauernden Gegnern gegenüber habe Preußen noch niemals erklärt, daß der Prager Friede und die Mainlinie die Einigung Deutschlands nicht hindern werden. „Bismarck sucht Süddeutschland nicht auf, sondern Süddeutschland soll zu ihm kommen.“ Er weiß, daß Baden zum Eintritt bereit ist, er weiß, daß

in Bayern und Württemberg eine starke Partei besteht, welche dieselbe Politik verfolgt, er weiß aber auch, daß im Süden Haß und Mißtrauen noch überwiegen und beide am sichersten verschwinden werden, wenn man sie selber überläßt. Die trennenden Unterschiede werden sich durch Gleichheit der Gesetzgebung und vervielfältigte Berührungen endlich ausgleichen — wenn es auch ein Menschenalter dauern sollte.

Die Kaffeetränchen machen wir vorsichtig auf ein Attentat aufmerksam, mit welchem das Zollparlament umgeht. Der Einfuhrzoll auf Kaffee soll von 5 auf 6 Thlr. erhöht, der Eisenzoll aber dagegen vermindert werden. Zur Steuer wird künftig auch der Kartoffelzucker herangezogen werden, das ist der Zucker mit dem die bösen Weinfabrikanten am Rhein u. arbeiten.

Eine schöne Neuerung unter Fürsten und Millionären ist die, daß sie sich zu ihren Geburtsjagen nichts schenken lassen, sondern gemeinnützigen und wohlthätigen Anstalten selber etwas schenken. Der König von Württemberg hat zur Feier seines Geburtstages der Feuerwehrt seiner Residenz 5000 fl. zur Anschaffung einer Dampfspritze geschenkt und vielen Anstalten eine Freude bereitet. Unter den Millionären und denen, die es werden wollen, darf die neue Mode noch etwas mehr Mode werden.

Aus Amerika wird wieder ein großes Schiffsunglück gemeldet, welches sich auf dem Mississippi ereignete. Der Dampfer Emma, der 50 Passagiere am Bord hatte und eine Ladung von 400 Ballen Baumwolle, stieß bei Chute Island an einen unsichtbaren Baumstamm und begann zu sinken. Durch den Anprall wurde in der Damen-Cajüte ein Ofen umgeworfen und es entstand eine Feuersbrunst. Um zuerst die Frauen zu retten, deren viele unter den Passagieren waren, setzte der Capitän ein Boot aus, aber durch den ungestümen Zudrang schlug dasselbe um. Darauf ließ der Capitän aus Balken und Baumwollballen Flöße machen, und auf diesen gelang es vielen Passagieren, sich in Sicherheit zu bringen. Zwölf Passagiere aber, darunter sechs Offiziere und der größte Theil der Mannschaft, im Ganzen 70 Menschen, gingen mit dem Schiffe zu Grunde.

In England werden jetzt Wetten angestellt, ob der Frühling eher kommt oder die Unfehlbarkeit des Papstes. Das Schema zur Unfehlbarkeit des Papstes ist zubereitet und darf nur noch verjudert werden, damit es die bischöflichen Magen besser verdauen.

Die Vermehrung der Singvögel.

Fast überall hat man in der neuern Zeit die Erfahrung gemacht, daß in unsern Wäldern und Gärten die Anzahl der frühlichen unschuldigen, besiederten Säger mehr und mehr abnimmt, dagegen die Masse der schädlichen Raupen und andern Ungeziefers, die vorzüglich jenen Vögeln zur Nahrung dienen, sich gewaltig vermehrt, und den in Aussicht stehenden Obsthäusern, wenn nicht ganz verderbt, doch manches Jahr gar sehr verringert. Die Freunde des Obsthauens und jene, die Natur belehrenden, das Herz erfreuenden, unschuldigen Thierchen, haben daher schon längst in vielen Gegenden Deutschlands auf deren Schonung gedrungen und viele passende Mittel dazu vorgeschlagen. Es ist theilweise gelungen: das Vogelfangen ist eingeschränkt, das grausame Ausnehmen und Zerstören der Nester der Singvögel streng verboten, das Töden der sie verfolgenden Raubthiere ernstlich empfohlen worden, und die guten Wirkungen davon sind jetzt schon wahrnehmbar; viel muß aber noch geschehen, wenn der Erfolg ein vollkommener sein soll, besonders ist in den Schulen darauf zu sehen, daß der Sinn der Jugend für die Schonung dieser Thierchen lebhafter, deren eigener Abscheu gegen die rohe Zerstörung ihrer Brut offener entwickelt werde. Tausende von Singvögeln werden sich dann gar bald ihrer Erhaltung freuen; aber noch manche andere Mittel giebt es, die dazu beitragen können und die noch nicht allgemein bekannt zu sein scheinen, ob sie gleich besondere Aufmerksamkeit verdienen möchten. Ein würdiger Veteran der Gelehrten Professor Dr. Raab in Niedersaulheim bei Mainz, hat seiner Zeit in einer eigenen kleinen Abhandlung dieselben angegeben. Wir glauben den Lesern dieser Zeilen einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihnen den vollständigen Inhalt dieser alten, aber trefflichen Broschüre mittheilen.

Die Klage über die jährliche Abnahme der kleinen Singvögel

und die jährliche Zunahme der den Fruchtbäumen verderblichen Raupenarten ist allgemein und gegründet. Die gute Wirkung der verschiedenen Regierungsverordnungen zum Schutze der kleinen Vögel läßt sich noch wenig spüren. Die Mord- und Zerstörungslust ungezogener Knaben ist ihren Eltern in der Regierungsverordnung zu hart und der noch ärgere, die bösen Buben weit übertreffende Feind, die Elster, erscheint in ihr unter den zu vertilgenden Raubvögeln nicht mit seinem dem Volke bekannten Namen, und entgeht so einer wohlverdienten Bestrafung. Ich aber habe mich für seine Redheit, unter meinen Augen, und in meinem Garten die Vogelnester auszu-leeren, gerächt. Weil die Elster zu der in einer Verordnung geäch-teten Gattung der Krähen gehört, so habe ich sie in diese Classe ge-rechnet, und die Knaben brachten mir zuweilen aus einem Neste, das sie erstiegen, 12 bis 14 Eier oder Junge. Wie viele Singvögel, und Gott weiß wo, wurden durch diese liberale Explication erhalten! Das Arge an diesem Gaudiebe ist, daß er sich immer in der Nähe unserer Wohnungen aufhält, während der Nabe im Frühling meistens in die Waldungen zurückkehrt und mit seinem scharfen Blicke Alles auspäht. Ein Vogelnest muß im Gebüsch, dem Grafe und den Baumästen sehr versteckt sein, wenn es gegen seinen räuberischen Schnabel sicher bleiben soll.

An diese wenig bekannten und doch so zuverlässigen Schutzmittel für die Singvögel reiht sich ein ebensowenig gebrauchtes Beförderungsmittel und Pflegemittel an. Meine Erfahrung hat mir dessen Zweckmäßigkeit hinlänglich verbürgt. Die Winter sind den kleinen Vögeln weniger wegen der Kälte, gegen die ihr Gefieder sie schützt, als wegen des Schnees verderblich, der ihnen den mit allerlei Ge-säme versehenen Boden zudeckt. Ihr Proviantmagazin ist ihnen da-durch verschlossen, und, wie bei den im Käfig gehaltenen Vögeln be-kannt, sie erliegen dem Hunger gar bald. Bei tieferem Schnee ziehen sich die Vögel aus den Wäldern und Feldern in die Nähe bewohnter Orte, wo ihnen die Düngerstätten, das Ausrühricht, die Excremente der Pferde auf den Landstraßen einige Nahrung liefern, doch nicht immer zum selbst nur kärglichen Auskommen, wenn ihnen nicht auch die Hand des menschlichen Mitleids einige Brosamen darreicht. Ich habe das gethan, als im Winter durch hohe Schneelage die Vögel in große Noth gekommen waren. Ich habe in meinem Hausgarten vor dem Fenster meines Wohnzimmers über die Schneedecke Spreu mit etwas Weizen, Hafersaamen, gebröckeltes Brod und klein gehacktes Fleisch gestreut, und es war eine Lust, zu beobachten, wie sich die Distelfinken, Buchfinken, Zaunkönige, Goldammer, Amseln u. um den gemeinsamen Tisch versammelten; die Weisen bekamen ihre geöffneten Rüsse und Weißbrod auf den Baumzweigen.

Das gefiel meinen Gästen, und ich schreibe es ihrer Erkenntlich-keit gegen meine freundliche Aufnahme zu, daß viele Paare sich in der Nähe ansiedelten und ihre Plätze zum Nisten wählten. Es ist doch wohl nicht zufällig, daß in diesem Jahre mehr Buchfinken und Distelfinken dicht vor meinen Fenstern in meinem Garten nisten, als in den fünf früheren Jahren zusammen. Ebensovienig scheint es zu-fällig, daß gerade in dieser Nähe die Bäume von den Spinnern, den Larven der Winterfroschmetterlinge, des Goldasters reiner sind, als weiter davon. Die Weisen verließen den Garten, dessen Bäume sie fleißig durchstrichen und säuberten, erst als sie zur Begattungszeit keine hohlen Bäume darin fanden.

Außer dem landwirtschaftlichen Nutzen gewähren uns Land-leute die Singvögel auch ein geistiges Vergnügen. Nur die Städter haben die Sädel voll Geld, den Ueberfluß an Zeit und täglich die Gelegenheit, musikalische Belustigungen zu besuchen; wir Landleute müssen uns mit der Liedertafel der gefiederten Sänger begnügen. Dieser Genuß wird so unter der Hand mitgenommen, ohne daß wir dadurch einen Heller oder eine Minute für eine nützliche Beschäftig-ung verlieren. Auch verstehen wir uns besser auf die Sympathie mit den freien Ergießungen der Lebensfreude in der Natur, als auf die verwirrten Harmonien der tausendstimmigen Tonkunst.

Nicht Jeder hat den Sinn oder die Gelegenheit zu Lemerken, wie sehr eine Grabesstille in der Natur zur Schwermuth stimmt. Ohne den erweiternden Gesang der Vögel ist ein Wald eine abge-schmackte Wüste; ihr lautes Halleluja weicht ihn erst zu einem heiligen Hain. Wenn auch der Arbeiter im Felde nicht so klar darauf reflectirt, das vielfache Geödn lebensfroher Geschöpfe ist für ihn doch bei seiner sauern Arbeit eine belebende Anregung. Er wird dabei ge-stärkt, als leisteten sie ihm nicht nur als Zeugen Gesellschaft, sondern auch thätige Hülfe, und für das bellommene Herz ist es ein ganz anderer Trost mit den Tröstungen der aufrichtigen Natur, als mit dem ja oft geheuchelten Troste der Menschen.

So wie die einzelnen Bäume, Gebüsch, Thäler, Berge und Gewölke zusammen für das Auge ein harmonisches Gemälde bilden, so verhält es sich mit den mannichfachen Melodien der belebten Na-tur. Die künstliche Nachbildung eines Concert von vielerlei Vögeln würde wie ein Charivari klingen, aber in ihrer freien und natür-lichen Genialität im Felde oder Walde bildet die jeder Art eigen-thümliche Aeußerung ihres Frohsinns eine Harmonie mannichfacher Tonformen, deren beständige Abwechslung keine Ermüdung zuläßt, und deren gemeinsamer Grundton im Ausdruck eines harmlosen, heitern Daseins liegt: eines Genusses, der den mit Vernunft begab-ten Menschen so selten beglückt.

G. Toepfer.

Reiseglück.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser des historischen Romans: „Der Stadtschreiber von Liegnitz,“ der „Jerewege“ u.

Fortsetzung.

„Sieh, da schiffst schon der Mond über den Rhein und will mit einem bleichen, ihränenumflorten Antlitze das Sonnenlicht ersetzen,“

begann Felix wieder in gewohnter poetischer Schwärmerci. Was Hölderlins düstere zerrissener Leher entzaucht:

„Am Abendhimmel blühet ein Frühling auf;
unzählig blüh'n die Rosen und ruhig scheint
die gold'ne Welt“

fähle ich jetzt mit.“

„Wir werden auch den Mondschein nöthig haben,“ entgegnete Bogt, „denn sonst würden wir auch schwerlich noch Johannisberg erreichen.“

„Ob wir ihn nöthig haben? Ich weiß es nicht; aber dies sanfte Schweben und Dämmern, dies leise Bertönen und Berklingen der herrlichen Natur stimmt mich so feiertagsmäßig, daß ich mich ganz in Schauen und Genuß hineinverfensen und so ewig in die laue, herrliche, wie vom himmlischen Zauber übergossene Sommernacht hinauswandern möchte.“

„Nun, das Vergnügen kannst Du haben, denn der Johannisberg will, so rüstig wir auch zuschreiten, nicht näher rücken, gib Auf, es wird spät, ehe wir ihn erreichen,“ erwiderte Bogt ironisch.

Das dunkle Schloß, von hellem Mondlicht übergossen, gewährte einen romantischen Anblick, dessen Felix sich nicht genug erfreuen, während Bogt nicht genug zur Eile antreiben konnte.

Endlich war das Dorf erreicht; Bogt trat mit Hast in die Schenke, aber zu seinem Schreck erhielt er nicht einmal Quartier, denn zur Feier des Johannisfestes waren von nah und fern Gäste hergekommen und hatten Alles besetzt.

„Da haben wir die Bescheerung!“ wandte er sich grollend zu seinem Freunde, „auf die allzu poetische Schwärmerci muß eine prosaische Abkühlung folgen, das ist der Welt Lauf, jetzt können wir unter freiem Himmel bivouaciren, Du warst aber nicht fortzubringen, Traumensch.“

„Nun, das hat auch sein Gutes, verlaß Dich darauf, wir müssen noch einen Gasthof finden, nur weiter!“ beschwichtigte Felix.

Aber auch in dem zweiten Gasthause wurden sie ab- und an das Ende des Dorfes gewiesen, dort sei noch eine kleine Gastwirth-schaft. Knurrend und brummend setzte der Naturforscher seinen Wanderstab weiter, während Felix das Reise-Unglück humoristisch auffaßte und lächelnd meinte, er wolle schon in der herrlichen Mond-nacht auf einem harten Stein liegen, wenn ihm nur dann auch die Jakobsteiner erschiene und ihn in den Himmel trüge.“

Der Grollende mußte mitlachen und erwiderte trocken:

„Ich mag keine Leiter, als die mich in ein gutes Bett bringt, denn selbst in dem feuchten Nachthimmel droben könnte man sich einen tüchtigen Schnupfen holen.“

Auch das letzte Gasthaus war gefunden. „Hier weiche und wauke ich nicht,“ brummte ihm der Freund zu, „und wenn ich mein Lager wie ein Held erkämpfen sollte, denn ich bin herzlich müde.“

Anfangs wurde ihnen von einer kleinen beweglichen Frau, die sich als Wirthin zu erkennen ergab, derselbe Bescheid, und nur nach den gründlichsten Vorstellungen ließ sie sich bewegen ein Bett auf dem Speicher einzuräumen. „Sie müssen dann schon vorlieb nehmen,“ meinte sie, „wir haben schon so viele Gäste und dazu ist noch mein Bruder aus America herüber gekommen, daß ich Ihnen kein anständigeres Quartier bieten kann.“

„D, das thut nichts, wir sind nicht wählerisch, wer zuletzt kommt, kriegt die Knochen!“ entgegneten sie, und ihre Reisebündel in die Ecke werfend, setzten sie sich zu einem Tische, an dem bereits mehrere Männer gemüthlich plaudernd saßen.

Die beiden hübschen Töchter der Wirthin gingen aufwartend ab und zu und brachten den Fremden ein zwar einfaches aber schmackhaftes Abendbrod nebst einer Flasche Wein. Der Eine am Tische war der amerikanische Bruder, eine feste, gedrungene Gestalt, ein echter Farmer, der drüben durch Fleiß und Umsicht sein Glück gemacht hatte und jetzt gern einige seiner Verwandten mit hinüber nehmen wollte.

Ihm gegenüber saß ein Herr, noch in den besten Jahren, ein feines, geistreiches Gesicht, ein scharfer Beobachter würde einen ge-wissen müden Zug von Abgelebtheit bemerkt haben. In seinem ganzen Wesen lag jene weltmännische Bildung, die sich die Reizung Anderer schnell zu gewinnen weiß. Er war ebenfalls in America gewesen und seine Bider davon hatten eine pikante, geistreiche Färbung, im Gegensatz zu denen des Farmers, der nüchtern, aber doch ruhrend von seinem neuen Vaterlande sprach.

Er wurde Dr. Hermann genannt und schien mit seinem leben-digen, excentrischen Wesen die Seele der kleinen Gesellschaft zu sein.

Der dritte am Tische, der Kastellan des Schlosses, ein stiller, bescheidener, in sich gekehrter Mann, mischte sich nur wenig in das Gepräch.

Nach freundlicher Begrüßung und harmlosem Hin- und Wieder-plaudern sagte der Doctor: „Sie haben gerade einen glücklichen cha-rakteristischen Zeitpunkt gewählt, denn wir haben morgen unser Jo-hannisfest und was noch schöner — den herrlichsten Mondschein.“

„Das ist Zufall oder unser gutes Reiseglück!“ war die Antwort.

„Nun, um so schöner! Sie werden von unserem Johannisberg gewiß einen freundlichen, dauernden Eindruck mitnehmen, denn er ist wohl die schönste Partie des Rheingaus. Hier soll auch Schiller sein Lied von der Glocke empfunden und gedichtet haben.“

„Sonderbar,“ entgegnete Felix, „auch mir wogten diese Worte durch die Seele, das dichtet hier selbst die Natur und legt es in's offene, empfängliche Männerherz.“

„Sie haben Recht, ja, unser Himmel hat etwas so mild Be-zauberndes, daß der düstere Byron, selbst englische Staatsmänner, die man ja doch als der Natur abgestorben verschreit, hier gesessen und beim Hinausschauen in diesen weichen, wunderbaren Auzur ge-weint haben. — Sie sollten heute noch eine solche Stelle auffuchen,“

„Denn eine solche herrliche Mondnacht haben wir nicht immer,“ fügte er hinzu.
 „Dann brechen wir auf,“ rief schwärmerisch der Jüngere.
 „Sie dürfen nur die Allee fortgehen,“ wies der Doctor zurecht, „dann erblicken sie am Ende derselben den Rhein und mit ihm ein herrliches Amphitheater im wunderbarsten Zauberlichte.“

„Du kommst doch mit, alter Freund?“ wandte sich Felix an seinen Reisegefährten.
 „Nicht um die Schätze Golkondas verlasse ich mein schwer erworbenes Asyl! Das fehlte noch, mich aufzujagen! Ich bin heute abgestumpfter als ein englischer Staatsmann, und will lieber ein Glas Wein trinken als dort weinen.“ (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

- Das diesjährige 3. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen — letzte Abfindung am 10. März d. J. — enthält:
- Nr. 12. Verordnung, die den Kirchenvorständen zum Behufe ihrer Legitimation bewilligten Rechtsvergünstigungen betr.; vom 10. Februar d. J.
 - Nr. 13. Gesetz, einige Zusätze zu den Gewerbe- und Personalsteuergesetzen betr.; vom 18. Februar d. J.
 - Nr. 14. Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 18. Februar 1870, einige Zusätze zu den Gewerbe- und Personalsteuergesetzen betr.; vom 18. Februar d. J.
 - Nr. 15. Landtagsabschied für die Ständeversammlung vom Jahre 1869 bis 1870; vom 24. Februar d. J.
 - Nr. 16. Decret wegen Bestätigung des Regulatives für die Sparcasse zu Kreischa; vom 2. Februar d. J.
 - Nr. 17. Gesetz, die Pensionsverhältnisse der Hinterlassenen von Bundesbeamten betr.; vom 12. Februar d. J.
 - Nr. 18. Bekanntmachung, eine Bestimmung des Gesetzes über die Verichtigung von Wasserläufen u. vom 15. August 1855 betr.; vom 22. Februar d. J.
 - Nr. 19. Gesetz, die Aufhebung des Verbots der Veräußerung von Forderungen auf dem Wege öffentlicher Versteigerungen betr.; vom 26. Februar d. J.
 - Nr. 20. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes, die Aufhebung des Verbots der Veräußerung von Forderungen auf dem Wege öffentlicher Versteigerungen betr.; vom 26. Februar d. J.
 - Nr. 21. Gesetz, eine authentische Erklärung der Schlussfäße von §§ 2096 und 2097 des bürgerlichen Gesetzbuchs betr.; vom 26. Februar d. J.
 - Nr. 22. Verordnung zu Aufhebung der Verordnung vom 27. Juni 1857, die Benachrichtigung der Bergämter von den wider Bergarbeiter einzuleitenden Untersuchungen betr.; vom 28. Februar d. J.
- Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.
 Rath zu Wilsdruff, am 12. März 1870.

Kreischmar.

Haus - Verkauf.

Ein in Tharandt vor zwei Jahren neu ausgebautes und mit Ziegeln gedecktes Wohn-, Neben- und Schuppengebäude, anstoßenden Gemüse- und Grasgarten mit tragbaren Obstbäumen, ist unter günstigen Kaufbedingungen sofort zu verkaufen. — Vorstehendes Grundstück erfreut sich der schönsten Sonnenlage und würde für Holzarbeiter sehr zweckmäßig sein.
 Nähere Auskunft wird durch den Besitzer, dem Amtszimmermeister Ulrich daselbst, erteilt.

Drei ins Haus liefert durch Post oder Bahn:

- 1/2 Blaue, die Elle 2 1/2, 3 und 3 1/2 Ngr., dgl. die Elle 46 Pf. und 5 Ngr.
- 1/2 roth und weiß Bettzeug, das Stück 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.
- 1/2 bunte Bettzeuge, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 6 1/2 Thlr., die Elle 28 Pf.
- 1/2 blau und weiß Bett-Inletts, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.
- 1/2 roth und weiß Bett-Inletts, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7 1/2 Thlr., die Elle 33 Pf.
- 1/2 blau und weiß Blousenzug, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.
- 1/2 Bibers (Futter-Lamabarchent), die Elle 2 1/2 und 3 Ngr., roth und buntleimene Bettzeuge und Inletts in allen Qualitäten, ebenfalls billig.
- 1/2 roth und weiß Bettkörper, das Stück, 72 Ellen, 10 1/4 Thlr., die Elle 48 Pf.
- 1/2 blau und weiß Bettkörper, das Stück, 72 Ellen, 9 3/4 Thlr., die Elle 45 Pf.
- 1/2 Cassinets zu Jackenüberzügen, die Elle von 23 Pf., 2 3/4 und 3 Ngr. an aufwärts.
- 1/2 Cattun zu Kleidern, waschacht, die Elle 2 1/2, 3 Ngr. u. in reichgroßer Auswahl moderner Muster.
- 1/2 Cattun zu Kleidern, die Elle 22 und 25 Pf.
- 1/2 Calmuck, Azor, colossal dick, reine Wolle, die Elle 6 Ngr., große Cattun-Halstücher, neue Muster, das Dyd. 1 Thlr. 18 Ngr., das Stück 4 Ngr. 5 Pf.
- 1/2 Futter-Cattune, im Stück die Elle von 14 Pf. an aufwärts.
- 1/2 Justians, baumwollene englische Hosenzuge mit Gallons, die Elle 32 und 35 Pf.
- 1/2 Gardinen von Möbelcattun, die Elle 2 Ngr. 5 Pf., 3 Ngr. u. die Elle 2 Ngr. 5 Pf.
- 1/2 Halbleinwand, das Stück 100 bis 102 Ellen, 8 1/4 Thlr., die Elle 3 Ngr.
- 1/2 Halbleinwand, prima, das Stück 100 bis 102 Ellen, 9 3/4 Thlr., die Elle 3 Ngr.
- 1/2 Handtücher, grau und weiß, das Schock 3 3/4 Thlr., die Elle 19 Pf.
- 1/2 Handtücher, weißleimene, das Schock 4 3/4 Thlr., die Elle 2 Ngr. 5 Pf.
- 1/2 Kantenröcke für Damen, brillante Muster, das Stück von 22 Ngr. an, wahl der stets neuesten Muster, die Elle von 12 Pf. an bis zu 1 Thlr. 15 Ngr.
- 1/2 Kästres, baumwollene, 1/4 Elle breit, die Elle 2 Ngr.

- 1/2 Leinwand, weiß, reines Leinen, 1/4 breit, das Stück 100 bis 102 Ellen, 10 Thlr. 15 Ngr., die Elle 34 Pf.
 - 1/2 Leinwand, weiß, von reinem Gespinnst, 1/4 breit, das Stück 70 bis 72 Ellen, 8 3/4 Thlr., die Elle 4 Ngr.
 - 1/2 Blaue Leinwand, 1/4 breit, auf weiß gefärbt, das Schock 9 3/4 Thlr., die Elle 5 Ngr.
 - 1/2 Blaue Leinwand, 1/4 und 1/2 breit, das Schock von 7 Thlr., die Elle von 38 Pf. an.
 - 1/2 Noiree zu Röcken, die Elle von 5 1/2 Ngr. an.
 - 1/2 Schwarze Orleans, (Lütre zu Kleidern), die Elle von 28 Pf. an bis zu dem feinsten Alpacca, die Elle 14 Ngr.
 - 1/2 Shirtings, weiß, 1/4 breit, die Elle von 2 Ngr. an, 1/4 reichlich breit, die Elle 25 Pf., grau, 1/4 breit, die Elle von 2 Ngr. an aufwärts.
 - 1/2 Stangenleinwand, 1/4 breit, die Elle 3 Ngr., Prima-Waare, 35 Pf.
 - 1/2 Scheden-Bettzeug, 1/4 breit, die Elle 23 Pf., das Schock 4 1/4 Thlr.
 - 1/2 Sammet, tiefblauschwarz, die Elle von 6 Ngr. an.
 - 1/2 Shawls, wolllene, große für Herren, das Duzend 2 1/2 Thlr., das Stück 7 Ngr.
 - 1/2 Shawls, wolllene für Kinder, das Duzend 24 Ngr., das Stück 25 Pf.
 - 1/2 Schawlthücher für Herren, das Duzend von 3 Thlr. an, das Stück 8 Ngr.
 - 1/2 Schürzen, reinleimene, blaugedruckt, mit Laß, das Dyd. 3 1/2 Thlr., das Stück 10 Ngr., halbleimene, blaugedruckt, mit Laß, das Duzend 3 Thlr. 15 Ngr., das Stück 9 Ngr.
 - 1/2 Schürzen, reinleimene, blaugedruckt, ohne Laß, das Duzend 3 1/2 Thlr., das Stück 9 1/2 Ngr.
 - 1/2 Schürzen halbleimene, blaugedruckt, ohne Laß, das Duzend 3 Thlr. 5 Ngr., das Stück 8 1/2 Ngr.
 - 1/2 Taffet, schwarz, reinfidner, 1/4 Elle breit, Elle 22 Ngr., 1/4 7/8 1/4 breit, eben auch billig.
 - 1/2 Turinos, in hundert Mustern, die Elle 15 und 20 Pf.
 - 1/2 Taschentücher, bunte baumwollene, das Duzend von 14 Ngr., das Stück von 15 Pf. an aufwärts.
 - 1/2 Turntücher, die Elle von 5 1/2 Ngr. an aufwärts.
 - 1/2 Tuch, schwarz, 1 1/4 breit, decatirt, die Elle von 22 Ngr. an u.
 - 1/2 Taschentücher, weiß, reinleimene, das Duzend von 25 Ngr. an, weiß, halbleimene, das Duzend von 18 Ngr. an.
 - 1/2 Tischtücher, Tafeltücher und Servietten in größter Auswahl und Garantie für reines Leinen, Leptere das Stück von 6 Ngr. 5 Pf. an.
 - 1/2 Waterproofs, zu Regenmänteln, 1 1/4 breit, die Elle von 12 Ngr. an.
 - 1/2 Westen für Herren, das Stück von 5 Ngr. an.
 - 1/2 Ziß, echten türkischen, 1/4 und 1/2 breit, die Elle von 6 Ngr. an.
- Verhältnissen oft zur Hälfte des Werthes abgegeben.

Rester von vorbezeichneten Waaren werden unter nur allein

Robert Bernhardt, Dresden, Freiburgerplatz 21c.
 Haupt-Depôt
 Herrnhuter Leinwandfabrikate.

Frisches Stoßfleisch ist von heute an wieder zu haben bei

Günther auf der Schulgasse.

Kirschbäume,

schön und hochstämmig, mit guten Wurzeln; eine große Partie zu verkaufen auf dem Rittergut Lanneberg.

Conrad, Gärtner.

Gemüse-Samen,

in den gangbarsten besten Sorten und frischer Qualität, empfiehlt bei billigster Preisnotirung die

Samenhandlung von **C. Wilhelmi**,
in Dresden, Prager Strasse Nr. 12.

Sommer-Levkoy,

bester Erfurter Topfsamen, von dem renommirtesten Hause bezogen, empfiehlt zur bevorstehenden Saatzeit die

Samenhandlung von **G. Wilhelmi**,
in Dresden, Prager Strasse No. 12.

Medizinisches Zeugniß.

Gefertigter bestätigt, daß der weiße Brustsyrup (Fabrik G. A. W. Mayer in Breslau) bei chronischem Bronchialkatarrh, chron. Heiserkeit, chron. Laryngitis und allen Krankheiten der Respirationsorgane sich wohlthätig bewährt, daher solcher bestens empfohlen wird.

Königsward in Böhmen.

And. Pfeiler,

Fürst Metternich'scher Bezirksarzt.

Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** halten Lager in Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. die Herren **Th. Ritthausen** und **Bernhard Hoyer** in Wilsdruff und **C. E. Schmorl** in Meissen.

Medizinische Begutachtung.

Ich bescheinige andurch, daß die Stollwerck'schen Brust-Bonbons in leichten catarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen, daherrührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brust-Bonbons, von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

Dr. Lemke, Königl. Ober-Stabs-Arzt.

Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. stets vorrätzig in **Wilsdruff** bei Cond. **C. R. Sebastian**; **Dresden** in sämtlichen Apotheken; **Tharandt** bei Apotheker **V. Bad.**

Schwarze Kleiderzeuge zu Confirmanden-

Kleidern, in halbwoollener, wollener, halbseidener und seidner Waare, in großer Auswahl bei nur guter und bester Qualität und Partie-Preisen im Einzelnen.

Weißer Unterröcke,

sowohl abgepaßt und gebozt, in schönster Arbeit, als das Feinste vom Stück zu schneiden, mit sauber gearbeiteten Falten und Verzierungen, das Stück 1 Thlr. 10 Ngr.

Seidene Taschentücher,

größte Sorte und allerbeste Qualität, Werth 1 1/2 Thlr. bis 2 Thlr. für 1 Duz.

Arbeitshemden, das Stück 16 Ngr.

Zu Blousen und Arbeitshemden blau und weiß gewebten (nicht bedruckten) Nips, die Elle 35 Pf. im

Bazar, Dresden, Schreiber-gasse 1a. 1 Tr.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Tuch-, Seiden- & Modewaaren-Handlung** suche ich zum baldmöglichsten Antritte einen Sohn aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen als Lehrling zu engagiren.

Meissen, 12. März 1870.

Robert Hacke.

Liedertafel.

Sonnabend, den 19. März d. J., Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Rechnungsablegung, Neuwahl des Directoriums.

Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Kartoffeln

sind zu verkaufen beim Stadtgutsbesitzer **Ulbrig** in Wilsdruff.

Feinsten Gugelhopf.

vorzüglich als Kaffee- und Theegebäd, à 10, 15, 20 Ngr. à 1 Thlr., sowie ausgschnitten, empfiehlt

C. R. Sebastian.

Althee- und Mettig-Bonbons,

zur Linderung von Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden empfiehlt

C. R. Sebastian.

Landwirthschaftlicher Verein in Krögis,

Sonntag den 20. März d. J., Nachmittags 2 Uhr im **Gasthofe** daselbst.

Herr Kreissecretär Richter aus Chemnitz hat die Güte Vortrag zu halten und zwar:

1.

Ueber die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen.

2.

Ueber den Ersatz der Pflanzennährstoffe im Boden vom volkwirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet.

Zum zahlreichen Erscheinen werden die Mitglieder des Vereins und Freunde der Landwirthschaft hierdurch eingeladen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Morgen Mittwoch, den 16. März

Drittes und letztes

Abonnement-Concert

im **Gasthof zum goldenen Löwen** in Wilsdruff

unter gefälliger Mitwirkung von Fräul. **Marie Lehn**, Concellsfängerin aus Dresden und mehrerer Mitglieder der Bürger-Musikcapelle.

Programm.

Ouverture zu „Prometheus“ von L. v. Beethoven. (Z. 1. mal.)

Walzer-Arie aus „Margarethe“ von Gounod, gesungen von Fräul. Marie Lehn.

Finale aus der Op.: „Oberon“ von C. M. von Weber.

Arie aus „Titus“ für Oboe und Clarinette, von Mozart.

2 Lieder, a) „Der Neugierige“ von Schubert,

b) „Mein“ von Gurschmann, gesungen von Fräul. Marie Lehn.

Ouverture z. Op.: „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

Adelaiden-Walzer von Joh. Strauss. (Zum 1. mal.)

Ein musikalischer Bilderbogen, Potpourri von Conrad. (Zum 1. mal.)

2 Lieder, a) „Unbefangenheit“ von C. M. von Weber,

b) „Frühlingslied“ von Gounod, gesungen von Fräul. Marie Lehn.

Anfang präcis 7 Uhr. — Entree an der Casse 5 Ngr.

Nach dem Concert folgt **BALL**. **G. Günther.**

Heute Dienstag Schlachtfest,

von früh 9 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst und Gallerte schaffeln, wozu freundlichst einladet

H. Lucius.

Gasthaus zu Klipphausen.

Sonntag, den 20. März, ladet zum

Bratwurstschmaus

ergebenst ein

A. Schöne.

Restauration.

Sonntag, den 20. März, Nachmittags 2 Uhr

Versammlung der Arbeits-Gesellen

von Wilsdruff und Umgegend.

Vorlage der Statuten.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

d. B.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 11. März 1870.

Eine Kanne Butter 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 144 Stück und verkauft à Paar 6 Thlr. — Ngr bis 10 Thlr. — Ngr.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.